

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Jahrb. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

55. Jahrgang.

Kreuzsprecher Nr. 210.

Nr. 114.

Sonnabend, den 26. September

1908.

Die **Österr. Zinkstücke** deutschen Gepräges gelten seit dem 1. Oktober 1907 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist aber seitens des Bundesrats nachgelassen worden (vergl. die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 27. Juni 1907 Reichsgesetz-Bl. S. 401 und die Verordnung sächsischer Ministerien vom 3. August 1907 G.-u. V.-Bl. S. 159), daß die Zaler dieser Gattung bei den Reichs- und Landesstellen zu dem Wertverhältnisse von drei Mark gleich einem Zaler **nach bis zum 30. September 1908** sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen werden.

Zur Vermeidung von Verlusten wird **auf diesen bevorstehenden Fristablauf** nochmals mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Verpflichtung der Reichs- und Landesstellen zur Annahme und zum Umtausch auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung findet.

Die österreichischen Vereinstaler sind bereits seit dem 1. Januar 1901 außer Kurs gesetzt (vergl. die Verordnung vom 15. Dezember 1900 G.-u. V.-Bl. S. 957) und werden daher nicht mehr eingelöst.

Dresden, den 21. September 1908.

Finanzministerium.

Die auf Blatt 280 des Handelsregisters eingetragene Firma **Emil Thümmler** in **Eibenstock** soll von Amtswegen gelöscht werden.

Der Inhaber dieser Firma, der Kaufmann **Paul Emil Thümmler**, wird hieron benachrichtigt. Es wird ihm zur Geltendmachung eines Widerspruchs gegen die beabsichtigte Löschung eine Frist von 4 Monaten bestimmt.

Eibenstock, am 15. September 1908.

Königliches Amtsgericht.

Im Handels-Register des Königlichen Amtsgerichts Eibenstock sind folgende Eintragungen bewirkt worden:

am 9. September 1908

auf Blatt 24 für den Landbezirk
(Firma: **A. F. Schlesinger** in **Schönheide**):

Die Firma ist erloschen;

auf Blatt 17 für den Landbezirk

(Firma: **C. G. Lenk** in **Schönheide**):

Die Firma ist erloschen;

auf Blatt 262 für den Landbezirk

(Firma: **Kunzmann & Müller** in **Schönheide**):

Der Mitinhaber **Gustav Müller** ist ausgeschieden;

auf Blatt 305 für den Stadtbezirk die Firma: **Oswald Gerisch, Hotel Reichshof** in **Eibenstock**, und als deren Inhaber: der Kaufmann und Hotelbesitzer **Oswald Gerisch** in **Eibenstock**. Angegebener Geschäftszweig: Hotelbetrieb;

Die deutsche Antwort-Note.

Berlin, 23. September. Die deutsche Antwortnote auf die identische französisch-spanische Note in der Marokko-Angelegenheit wurde gestern vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes **Herrn v. Schön** dem französischen Botschafter **Cambron** und dem spanischen Geschäftsträger übergeben.

Köln, 23. September. In einem Berliner offiziellen Telegramm erklärt die „Kölnische Zeitung“ zur deutschen Note: In Berlin glaubt man kaum, daß der Eindruck der Note in Frankreich Deutschland ungünstig sein kann. Die anfängliche Verwunderung über die auf Anerkennung **Mulay Hafids** abzielende Anregung Deutschlands dürfte sich an Hand der Note als übertrieben ungerechtfertigt herausstellen. Angesichts des großen Entgegenkommens dürfte die deutsche Regierung darauf rechnen, daß auch ihre Note mit derselben Gründlichkeit und Sachlichkeit geprüft wurde, wie das mit der französischen Note geschehen ist. Deutschland sei bemüht, die Lage nicht zu verschärfen, andererseits aber die Forderungen, die Frankreich und Spanien an **Mulay Hafid** stellen, in einzelnen Punkten zu mildern, Unklarheiten aufzuklären und die Forderungen der spanisch-französischen Note mit der Note von Algéciras in Einklang bringen.

Paris, 23. September. „Temps“ schreibt bezüglich der deutschen Antwort auf die französisch-spanische Note: Man glaubt, es werde nicht unmöglich sein, den Boden für eine Verständigung zu finden, da die französische Regierung ihrerseits durchaus bereit sei, die Mittel zur Verwirklichung dieser Verständigung zu suchen. — „Figaro“ kritisiert verschiedene Punkte der Antwort und schreibt sodann: Man muß laut erklären, daß die Form, in der sich die deutschen Einwände darbieten, der französischen Regierung eine aufmerksame und entgegenkommende Prüfung gestattet. Die Erörterung wird ruhig und maßvoll fortgesetzt werden können. — Auch andere Blätter bestätigen, daß die deutsche Antwort verständlich sei und eine Einigung erhoffen lasse.

London, 24. Septbr. „Daily Chronicle“ schreibt: Die Antwort Deutschlands auf die französisch-spanische Marokko-Note ist vorsichtig abgefaßt, nach Inhalt und Form aber gemäßig und friedliebend. Befriedigend wirkt es, daß jeder Wunsch, die Algéciras-

Alte zu umgehen, fehlt. Nach dem beunruhigenden Zwischenfall, der sich vor einigen Wochen ereignete, ist die Antwort besser, als erwartet werden konnte. Sie ist sehr geschickt abgefaßt, und wird eine allseitig befriedigende Regelung der marokkanischen Frage erleichtern. — „Daily News“ sagt: Was für eine Kritik die deutsche Taktik in Marokko auch immer verdient haben mag, darüber, daß die deutsche Antwort korrekt und maßvoll ist, kann man geteilter Meinung nicht sein.

Was wird aus dem Moltke-Harden-Prozess?

Wegen einiger prozessualer Fehler ist bekanntlich der Urteilspruch, der Harden vor der Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis wegen Beleidigung des Grafen **Runo von Moltke** verurteilte, vom Reichsgericht im Mai dieses Jahres zurückgewiesen worden, sodas es nochmals in der Vorinstanz zu einer Verhandlung gegen Harden kommen muß. Kurz nach dem Spruch des Reichsgerichts wurde aber bekannt, daß ein neuer Termin erst nach Erledigung des Verfahrens gegen **Eulenburg** angesetzt werden sollte, da **Eulenburg** in der Sache **Moltke** gegen **Harden** als wichtiger Zeuge aufzutreten habe, was unter dem augenblicklichen Verdachte des Meineides, der bisher noch keine Abschwächung erfahren hat, nicht gut möglich ist. Da nunmehr die Angelegenheit **Eulenburg** durch Freilassung des Fürsten wegen andauernder Krankheit in ein neues Stadium getreten ist, wird sich das Gericht jetzt mit der Frage zu beschäftigen, was aus dem **Moltke-Harden-Prozess** werden soll. Soweit bis jetzt bekannt ist, wird die Staatsanwaltschaft in Kürze den formellen Antrag stellen, gegen **Harden** zu verhandeln, da eine Vernehmungsfähigkeit des Zeugen **Eulenburg** auf die nächste Zeit nicht zu erwarten steht. Das Gericht hätte dann zu beschließen, ob der Prozess unter Hinweglassung des Zeugen versucht werden soll, wogegen der Verteidigung des Nebenklägers die Beschwerde zusteht. Es wird daher ganz auf die Auffassung des Gerichts ankommen, ob der hinausgeschobene Prozess in Kürze wieder aufleben wird. Von anderer Seite wird jedoch an der Ansicht festgehalten, daß man versuchen will, die Angelegenheit **Moltke-Harden** außergerichtlich aus der Welt zu schaffen. Wenn dies auch hinsichtlich der trüben Bilder, die der Prozess wieder hervorziehen wird, schon im Interesse des Ansehens Deutschlands im Auslande

sehr wünschenswert wäre, so besteht dennoch wenig Aussicht, daß sich dieser Versuch verwirklichen läßt, da er immer mit einer Strafe **Hardens** enden müsse, weil durch einen Vergleich das Urteil nicht ganz aufgehoben, sondern in der nochmaligen Verhandlung nur gemildert werden kann; denn gegen die Straferkennung überhaupt hat sich das Reichsgericht nicht gewandt, sondern lediglich gegen einige Formfehler. Eine Aeußerung **Hardens** zu der neugeschaffenen Lage liegt noch nicht vor, da **Harden** augenblicklich nicht in Berlin anwesend ist.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber die Einberufung des Reichstages wird offiziös mitgeteilt, daß sich der Reichskanzler mit dem Vorschlag des Präsidenten des Reichstags einverstanden erklärt hat, daß der Reichstag am 4. November wieder zusammentritt.

— Berlin, 23. September. Bei der vorgestern unter Choleraverdächtigen Krankheitserscheinungen in das **Rudolf Virchow-Krankenhaus** eingelieferten **Frau Staatsrat Grizolewski** hat die Untersuchung mit Sicherheit ergeben, daß **Typhus** vorliegt. Im Falle der gestern gestorbenen **Frau des Kohlenarbeiters Kosobolaba** ist vermutlich Brechdurchfall die Todesursache. Die Familie und die beiden Schlafbrüder, die alle ganz gesund sind, sind nur der Vorsicht wegen zur Beobachtung als ansteckungsverdächtig im **Rudolf Virchow-Krankenhaus** untergebracht und isoliert, solange die Todesursache der **Frau** noch nicht bestimmt festgestellt ist.

— Berlin, 24. September. Fürst **Eulenburg** hat heute vormittag die **Charité** und **Berlin** verlassen. Um 11 Uhr wurde er mit einem Kopschen Krankenautomobil nach **Liebenberg** gebracht.

— Berlin. Die Nachricht der Deutschen Kabelgrammgesellschaft über **Simon Copper** findet von amtlicher Seite, jedenfalls vorläufig, keine Bestätigung. Der Neuen politischen Korrespondenz wird von zuständiger Seite auf Anfrage mitgeteilt, daß über ein erneutes offenes Vorgehen **Simon Copper** hier nichts bekannt sei.

— Königsberg. Im Interesse einer Verhütung der Cholera-Einschleppung hat der Minister des Innern angeordnet, daß vom 23. September ab die russischen Auswanderer an den Grenzkontrollstationen wieder gebadet und desinfiziert werden. In Rußland fordert die Seuche nach wie vor täglich Hunderte von Opfern.

— München. Der Bayerische Landesverband des Flottenvereins hat es entschieden abge-

lehnt, auf die Forderung verschiedener norddeutscher Ortsvereine, daß die bayerischen Vorstandsmitglieder zurücktreten sollen, eingegangen.

Karlsruhe. Ueber die Tabaksteuer-Vorlage erfährt die süddeutsche Tabakzeitung, daß nur die Vandalensteuer auf Zigaretten, Rauchtabak, Kautabak usw. in Frage kommt; ebenso werde die bereits bestehende Zigaretten-Vandalensteuer bedeutend erhöht werden.

Friedrichshafen, 24. September. Nach einer von kompetenter Stelle aufgestellten Berechnung dürfte die Summe aller für die Zeppelin-Spende eingegangenen Beträge etwa 6 Millionen Mark erreichen. Um Friedrichshafen den Charakter einer Residenzstadt zu bewahren und um verhängnisvolle Grundstückspekulationen zu vermeiden, zu denen der zu erwartende Zugang von Beamten und Arbeitern für die Zeppelinschen Neuanlagen bereits Veranlassung gegeben hat, hat die Zeppelin-Luftschiffahrt-Gesellschaft beschlossen, eine große Anzahl von Einfamilienhäusern für ihre Angestellten zu errichten.

Die Nachricht, daß ein pfälzischer Lehrer als sozialdemokratischer Landtagskandidat in Bayern kandidieren werde, ist seinerzeit sogar von sozialdemokratischer Seite bestritten worden. Daß aber die Absicht tatsächlich besteht, ist auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Nürnberg bestätigt worden. Dort sagte der Münchener Timm, der für die bayerische Fraktion sprach, zum Beweis des Einflusses, den die Sozialdemokratie in Bayern besitzt: „Nächstens werden wir einen bayerischen Lehrer als Kandidaten aufstellen. Wir halten es für selbstverständlich, daß er in seiner Stellung bleibt.“ — Man kann gespannt sein, ob das für die bayerische Regierung so selbstverständlich ist. Ein staatlicher Arbeiter, der sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter ist, kommt ja in Bayern schon vor. Bei einem Lehrer sprechen doch aber ganz andere Gesichtspunkte mit.

Oesterreich-Ungarn, Budapest, 24. September. Beim Galadiner, welches gestern abend zu Ehren des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in der Königsburg stattfand, brachte Kaiser Franz Josef einen Trinkspruch aus, in dem er für den Besuch des Fürstenpaares dankte und die ausgezeichneten Beziehungen zwischen beiden Völkern hervorhob. In seiner Erwiderungsrede sprach Fürst Ferdinand dem Kaiser zu dessen 60jährigem Regierungsjubiläum seine Glückwünsche aus, dankte in herzlichen Worten für den ihm bereiteten Empfang und trank auf die Gesundheit des Kaisers.

Neusohl (Ungarn), 24. September. Das Dorf Tajo ist vollständig niedergebrannt. Nur die Kirche, das Pfarrhaus und das Wirtshaus sind unversehrt geblieben.

Rußland, Petersburg, 23. September. Der Zustand der Zarin ist kein befriedigender. Sie fühlt sich sehr schwach und ist genötigt, sich viel im Rollstuhl fahren zu lassen.

Petersburg, 23. September. Die Cholera-Statistik weist heute 392 Neuerkrankungen und 155 Todesfälle auf. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 1672.

Petersburg, 24. September. Die Cholera-Statistik weist heute 354 Neuerkrankungen und 172 Todesfälle auf. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 1705.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 25. September. Zur Ergänzung unserer Mitteilung in letzter Nummer über die Inbetriebnahme des sogenannten Vielfachbetriebes beim neuen Postamt hier sei noch folgendes bemerkt: „Anfang Oktober wird das hiesige neue Postamt dem Betriebe übergeben werden. Die Fernsprechermitteilungsfähigkeit, welche augenblicklich von der Aktiengesellschaft Witz & Genest in Berlin eingerichtet wird, ist mit sämtlichen modernen Einrichtungen versehen und insbesondere für selbsttätige Schlusszeichengebe eingerichtet, so daß das Abklingeln bei Beendigung des Gesprächs künftig in Wegfall kommt. Durch einfaches Anhängen des Hörers wird das Schlusszeichen automatisch nach dem Postamt hingegeben. Im weiteren ist zu beachten, daß der Anruf des gewünschten Teilnehmers künftig vom Amt aus befragt wird, der gegenseitige Anruf seitens der Teilnehmer somit ebenfalls wegfällt. Der Betrieb gestaltet sich hiernach folgendermaßen: Der Teilnehmer, der einen anderen sprechen will, ruft das Amt an, indem er einmal langsam die Induktorturbel dreht und wartet, bis sich das Amt meldet. Sobald dies geschieht, gibt er dem Beamten die Nummer des gewünschten Teilnehmers an und wartet nunmehr, bis sich dieser meldet. Nach Schluß des Gesprächs werden die Hörer einfach angehängt. Selbst den gewünschten Teilnehmer anrufen zu wollen oder das Schlusszeichen, wie bisher, durch Abklingeln geben zu wollen, ist nicht nur zwecklos, sondern auch unstatthaft, da hierdurch leicht eine Beschädigung der Apparate stattfinden kann. Die Induktorturbel darf nur zum Anruf des Amtes benutzt werden. Wünscht ein Teilnehmer nach beendeter Gespräch sofort eine neue Verbindung, oder wünscht er aus irgend einem anderen Grunde die Aufmerksamkeit des bedienenden Beamten auf sich zu ziehen, so genügt es, den Aufhängehaken für das Telephon einige Male auf- und abzubewegen, um den Beamten zu veranlassen, sich wieder in die Leitung einzuschalten und die weiteren Wünsche entgegenzunehmen.“

Eibenstock, 25. September. Ein Unglücksfall, der leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können, passierte gestern nachmittag gegen 3 Uhr der Tochter des Herrn Scheller hier. Beim Verbringen eines schweren Fleischtopfes in den Keller brach der Topf entzwei und mit den Scherben schnitt sich das Fräulein die Vorderarmmuskulatur durch. Die schnell herbeigeleiteten Sanitäter Herren Schindler und Weigel haben die Blutung sofort gestillt, sodas bis zum Eintreffen des Herrn Dr. med. Friederici die Lebensgefahr beseitigt war.

Eibenstock. Auch für den Herbst-Anfang gibt es Theorie und Praxis. Die Theorie hat ein grämliches Gesicht, sie spricht von kahlen Bäumen und Sträuchern, melancholischer Stimmung, langen Abenden und dunkler Kleidung. In der Praxis aber, wie wir sie erfreulicherweise jetzt wieder haben, sieht es

anders aus. Freilich, hier und da hat es schon einen ersten leichten Nachtfrost gegeben, aber am Tage lacht die Sonne, an dunklem Grün fehlt es bei dem Gelb und Rot auch noch nicht, und die besten Kleider der Damenwelt sind immer noch in Geltung. Fürst Bülow, der Reichskanzler, hat ja sogar in dieser Woche noch zweimal Gartenfeste für die Mitglieder der in Berlin tagenden Kongresse veranstaltet, und da ging es noch ganz sommerlich her. Es ist also wirklich recht unnötig, herbstliche Trübsal zu blasen, bevor sie da ist; richtiger ist es, sich des schönen Sommer-Restes zu freuen, der auf Konto des Herbstes sich eingestellt hat. Auf der Abwanderung ist Frau Sonne allerdings begriffen, aber immer noch bleibt einweilen genug. Zur Belebung der Stimmung tragen auch die neuen Taler bei, die jetzt unter Publikum gelangt sind, gerade zur rechten Zeit, um bei Extra-Jenuren und guter Verfertigung der Schuljugend als Prämie zu dienen. Kommende Woche haben wir Michaelis-Tag. Der Rest der Ernte wird noch überwunden, nun kommt das, was Haushalt und Familie brauchen, zur Geltung. Industrie und Gewerbe bieten viel Neues, das gern gekauft wird, denn Automobil und Lenkballon sind ja noch gerade keine Notsache, es bleibt also für Sonstiges das erforderliche Geld übrig.

Schönheide, 23. September. Dem Bahnverwalter L. A. Herrn Karl G. Frauenheim ist anlässlich der bewiesenen besonderen Umsicht bei Wiederherstellung der durch Hochwasser am 7. August d. J. erheblich beschädigten Strecke Wilschhaus-Carlsfeld die Anerkennung der Kgl. Generaldirektion ausgesprochen und eine Geldbelohnung bewilligt worden.

Stübengrün, 22. Septbr. Innerhalb weniger Tage sind in hiesiger Kirchgemeinde zwei Veteranen aus dem großen Kriege 1870/71 zur großen Armees abgerufen worden. Der Handelsmann Eduard Breischneider aus Unterstübengrün und der Wirtschaftsbefitzer Karl Hermann Seidel aus Oberstübengrün.

Dresden, 22. September. Im tausenden Tempo kam dieser Tage ein Auto von der Schweizermühle durch Fernsdorf angejagt. Der Chauffeur hatte von seiner Hupe keinen Gebrauch gemacht und dadurch den Unmut der Alten und der Jungen erregt. Da auf einmal zeigt sich quer über die Straße hinweg eine Schar kleiner Bärchen, die alle mit den Händen Zeichen geben. Das Auto hält und der Besizer fragt, was denn los sei? „Nicht“ — so ruft ganz dreist so ein Dreißigjährig — „aber Sie müssen doch erst blasen!“ Natürlich Tableau, und flugs slog die jugendliche Schar auseinander.

Dresden. Die Ziehung der 5. (Haupt-) Klasse der 154. königlich sächsischen Landeslotterie findet in der Zeit vom 7. bis zum 27. Oktober statt. Mit dieser Lotterie wird das letzte Mal der bisherige Losebestand von 100 000 Stück innegehalten werden. Bei der nächsten 155. königlichen Landeslotterie wird schon die seinerzeit regierungsseitig beschlossene Vermehrung um 10 000 Lose (also insgesamt 110 000 Lose) und die Vermehrung der Gewinne um 5000 in Kraft treten. Die allgemeinen Bestimmungen über die königlich sächsische Landeslotterie bleiben davon unberührt. Die Erneuerung der Lose für die bevorstehende 5. Klasse muß bis zum 28. September erfolgen.

Zwickau, 23. September. Strafkammer II. Ueber den zuletzt in Eibenstock aufhältlich gewesenen vorbestraften Schieferdecker G. J. G. D. aus Lorenzdorf wurde wegen eines Rückfallsdiebstahls unter Billigung mildernder Umstände und Anrechnung der früher erlittenen Unteruchungshaft eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten verhängt. Er hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Plauen i. V., 23. September. Für die durch das Hochwasser Geschädigten in Carlsfeld, Wildenthal usw. hat das Stadtverordnetenkollegium 500 Mark bewilligt.

Plauen i. V. Die von dem Verein der Erzgebirger in Plauen unter seinen Mitgliedern veranstaltete Sammlungen für die durch das am 7. August niedergegangene Unwetter schwer geschädigten Landleute in Carlsfeld, Wildenthal usw. ist abgeschlossen worden. Als Ergebnis wurden der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 125 Mark zur geeigneten Verteilung überandt. Die Aufopferung des Vereins, der zur Hilfeleistung bei Unglücksfällen im Erzgebirge eine besondere Unterstützungskasse eingerichtet hat, ist hoch anzuerkennen.

Auerbach, 24. September. Unsere Einwohnerzahl betrug Ende August 1908 11 400 Personen gegen 11 017 um die gleiche Zeit des Vorjahres.

Schwarzenberg. Herr Dr. med. Liege in Neumarkt ist ab 1. Oktober d. J. zum Kgl. Bezirksarzt für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Schwarzenberg und die Städte mit revidierter Städteordnung ernannt worden.

Crottendorf i. C. Hier wurde der Hausbesitzer Küchler in seiner Wohnung, auf dem Sofa liegend, tot aufgefunden. Das Zimmer war mit Gas angefüllt, das beim Vortreten der Ehegattin mit einem brennenden Streichholz explodierte. Der dadurch entstandene Brand wurde bald wieder gelöscht. Die Section der Leiche Küchlers ergab als Todesursache Vergiftung durch Kohlenoxydgas.

Oberwiesenthal. Am Sonnabend vormittag sollte eine Hochzeit stattfinden. Als der Bräutigam zur festgesetzten Zeit bei der Braut erschien, fand er verschlossene Türen. Die Braut schien sich eines Besseren besonnen zu haben und war mit ihren Eltern am Tage vorher abgedampft.

Mit der Ausgabe der neuen Dreimarkstücke, die den alten Taler ersetzen sollen, ist am Montag begonnen worden. Das neue Geldstück unterscheidet sich äußerlich nur wenig von dem Taler. Die Vorderseite zeigt das Reliefporträt des Kaisers mit der Umschrift „Wilhelm II. Deutscher Kaiser König von Preußen“ und das Münzzeichen A. Anstatt der auf manchen alten Talern üblichen Umschrift „Bereinstaltet“ oder „Dreißig Pfund sein“ stehen auf der Rückseite des neuen Dreimarkstücks um den Reichsadler die Worte „Deutsches Reich 1908 Drei Mark“. In den Rand ist die Devise „Gott mit uns“ eingepreßt. Man sieht, das Dreimarkstück ist der alte Taler in neuer Gestalt und dürfte wohl auch als Taler im Volksmunde fortleben.

Nach den Bestimmungen der Postverordnung ist es zulässig, auf den als Drucksache zu versendenden Einladungen und Einberufungen, sowie Zeit, Zweck und Ort der Zusammenkunft handschriftlich zu vermerken. Nach einer Entscheidung des Reichspostamts erstreckt sich diese

Bergünstigung nicht nur auf Karten, sondern es sind fortan den Einladungs- und Einberufungskarten auch solche nicht in Form von Karten zur Verwendung gelangenden Einladungen und Einberufungen gleich zu achten, die durch Druck, Heliographie, Autographie etc. vervielfältigt sind.

Die Entlassung der Reservisten steht bevor und bei allen Geschäftsstellen der Sachsenstiftung (unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gebildete Soldaten) sind zahlreiche Leute eingetragen, die nach absolvierter Dienstzeit einer geregelten Beschäftigung entgegensehen. Bei dieser Gelegenheit werden die Behörden und Arbeitgeber auf die Vermittlungstätigkeit der Stiftung aufmerksam gemacht, durch die sie völlig kostenlos zu tätigen, durch die militärische Schule gestählten und an Ordnung gewöhnten Arbeitskräfte gelangen können. Geschäftsstellen befinden sich an jedem Sitz einer Amtshauptmannschaft und in allen Garnisonen. Als Adresse genügt: „An die Sachsenstiftung zu . . .“

H. K. Der Handelskammer Plauen sind von dem Reichskommissar für die Weltausstellung in Brüssel 1910 einige die Beteiligung des Reichs an dieser Weltausstellung betreffende Druckfachen (Ausstellungsprogramm, Auszug aus den Allgemeinen Bestimmungen für die Ausstellung, Klassifikation, Anmeldeformular) zugegangen. Die Druckfachen liegen auf dem Bureau der Kammer für die Interessenten zur Einsichtnahme aus, auch werden dieselben denjenigen Firmen, die für die Ausstellung Interesse haben und sich an das Reichskommissariat (Berlin W. 64, Wilhelmstraße 74) wenden, von diesem gern überandt.

Sera, 23. September. In einem im Walde liegenden Hause bei Silbzig sind gestern zwei Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren verbrannt. Die Kinder, die in Abwesenheit der Eltern vermutlich mit dem Herdfeuer gespielt hatten, wurden von den Eltern bei deren Rückkehr verfohlt aufgefunden.

Pilsen, 23. September. Der verstorbene deutsche Notar Dr. Gradel hat laut Pilsener Zeitung sein gesamtes Vermögen von über einer Million Kronen für deutsche nationale Kampfwende in Böhmen letztwillig vermacht.

Pilsen, 23. September. In dem Dorfe Kozlau entstand gestern bei einem Bäcker ein Brand, der rasch an Umfang zunahm, sodas in kurzer Zeit vier Häuser in Flammen standen. Als das Feuer bereits auf seinen Herd beschränkt zu sein schien, ging plötzlich in einer Scheuer ein Feuer auf; das brennende Stroh und Heu verursachte ein derart starkes Flugfeuer, das in kurzer Zeit an mehreren Stellen des Dorfes zugleich zu brennen anfang. Als man abends endlich des Feuers Herr werden konnte, waren 33 Gebäude in Asche gelegt. Viel Getreide und Futtermittel, Kleinvieh und landwirtschaftliche Maschinen sind verbrannt.

Eingefandt.

So weit die deutsche Junge frucht, in Ost und West, in Süd und Nord uneres weiten deutschen Vaterlandes, ja selbst im Ausland, rief das Unglück, das den großen Grafen Zeppelin auf seiner Dauerfahrt am 6. August traf, lebhafteste Teilnahme hervor, und wie ein Mann erhob sich ganz Deutschland, unentwegt trotz Unglück und Mühsal auf die errungenen Erfolge des kühnen Aeronauten bauend, begeistert sich auf seine Seite stellend. Der Ruf: „Wir wollen ihm helfen, ein neues Luftschiff zu bauen!“ ging wie ein Flugfeuer durch die Lande und in kurzer Zeit waren Millionen aufgebracht. Wähehlich das beste Zeichen nationaler Einigkeit, denn alle Berufsstände, alle Parteistellungen beteiligten sich an diesem, die Sicherstellung der Zeppelinschen Erfindungen für alle Zeiten garantierenden Werke, und voller Lieb blühte das gesamte Ausland auf uns. Gemis sehr schön und gut. Die weniger schöne Seite aber ist die, daß man quasi jetzt das Besten anlangt, wie es diese Woche in der hiesigen Schule vorgenommen ist. Ich bin der letzte, der gegen die Zeppelinspende seine Stimme erhebt, aber jeder vernünftige Mensch wird mir doch Recht geben, wenn ich behaupte, daß einer Sammlung auf solcher Basis jeder moralische Hintergrund fehlt. Etwas anderes ist es, wenn sich ein Gedanke aus den Reihen der Schüler selbst kommt, ohne jede Aufforderung. Wenn ich mich gegen dieses Gebahren wehre, so geschieht dies nicht wegen der paar Pfennige, sondern wegen der Beizelei. Wenn schon gebietet werden soll, dann möchte ich aber immer noch einen besseren Zweck, ohne das es unserem Nationalstolz einen Abbruch tut, und zwar für die armen Ueberlebenden in unserm Reich. Der von Sachverständigen festgestellte Schaden, den das Hochwasser am 7. August d. J. angerichtet hat, beläuft sich auf ca. 250 000 Mark. Zweihundertfünfzigtausend Mark Schaden. Welch hartes Schlag ist das für die betroffenen armen Gemeinden. Hier gibt es, wahrer Not zu lindern, viel Kummer und Sorgen zu bannen. Es ist darum Pflicht eines jeden Erzgebirgers, erst hier die rechte Hand zu bieten und in diesem Sinne schließe ich meine Ausführungen. O. S.

Vermischte Nachrichten.

Ein hübscher Zug vom deutschen Kronprinzen wird aus Berlin mitgeteilt. Eine arme Botenfrau hatte einen Beutel mit 26,96 Mark verloren, die sie ersetzen mußte. Der Kronprinz las in der Zeitung davon und ließ der hocherfreuten Frau sofort 50 Mark übermitteln.

Der älteste Unteroffizier der deutschen Armee tritt nach 54jähriger Dienstzeit am 1. Oktober in den Ruhestand. Es ist der 74jährige Regimentshandwerksmeister, Bisfeldwibel Strupat von dem in Königsberg in Preußen garnisonierenden Fußartillerieregiment Nr. 1; er hat unter zwei Königen und drei Kaisern gedient. Zu Ehren des Veteranen veranstalteten das Offizier- und Unteroffizierskorps des Regiments einen Abschiedskommers. Zum Schluß wurden dem Jubilar von dem Offizier- und Unteroffizierskorps wertvolle Gaben überreicht.

Eine große schauenburgische Bauernhochzeit fand in Lüdersfeld statt. Die Feier, an der 700 Gäste teilnahmen, dauerte drei Tage. Es wurden große Mengen Kuchen, Fleisch und Bier verzehrt. Man muß berücksichtigen, daß die Hochzeitsfeier auf dem Lande ein besonderes Ereignis ist in dem Einzel der Arbeit und daß viele Geldgeschenke gemacht und so die Kosten gedeckt werden.

Im Rennboot über den Armerikanal, Captain Beddington vom leichten Infanterie-Regiment Oxfordshire, ein bekannter Skaller, will in diesen Tagen wieder einen Versuch machen, den Armerikanal im Rennboot zu durchqueren. Auf der Fahrt wird ein Begleitdampfer sich in seiner Nähe halten. Beddington hatte einen derartigen Versuch schon vor einiger Zeit unternommen, der indessen mißlang.

Heftplaster gegen Kratzsucht. „Ich war in meinem vollen Recht als Mann, Herr Richter,“ versicherte der Schumacher Ludwig Langer beim Bezirksgerichte Mähring (Wien), wofelbst er sich wegen Mißhandlung seiner Gattin Anna zu verantworten hatte; „ich bin ganz ungeschuldig und ich tu' auch nicht abbitten.“ — Richter: „Der Mann darf die Frau nie mißhandeln!“ — Angekl.: „Dös is auch lane Mißhandlung, dös war nur a Straf' für ihre Kratzsucht! Ich bitt' Ihna . . . n ganzen Vormittag is' auf'm Kratzsch, so oft i hamtkumm, ob Mittag oder Abend, steht' i am Gang oder im Hof oder ste steht bei einer Nachbarin und kratzt! Können S' Ihna denken, wie nachher's Essen ausschaut!“

Die S
trochne
Richter
getan
niz g
wieder
dur
festig
pflaste
i ihr
auf m
i bin
Gatten
net an
tratsch
teime
Frei
Geiste
erzähl
Bigeat
Zum g
schafft
Rauch
abteil
mand
der Zi
der Zi
erkan
Bon d
gnüge
über
beugte
abteil,
nicht v
Dinst
Gegen
Rache.
seinem
Ramen
gelege
sich vo
„Gesta
sentom
das W
zurück
kannst
gefallen
stände
schen
stellt i
und G
stamm
chen tr
Eingel
ser ab
Staats
In jen
täten
Goldg
würde
läßt si
wohne
nete, o
herzusi
einer
fässer
um sic
ein gu
söld n
ban-G
Der P
schwer
derer
behält
Gehno
und an

Sti
sofort g



Sonnabend, den 26. September
eröffnen wir unsere
Modell-Hut-Ausstellung
für die
Herbit- u. Winter-Saison.

Wir bringen auch in dieser Saison eine selten schöne Zusammenstellung garnierter Hüte nach Original Pariser und Wiener Modellen in geschmackvollster Ausführung zu bekannt mässigen Preisen und laden zur Besichtigung ohne jeden Kaufzwang ergebenst ein.

Beachten Sie unsere Schaufensterauslagen am Postplatz.

Postplatz. **A. J. Kalitzki Nachflgr.** Postplatz.

Schützenhaus.

Morgen **Sonntag** sowie **Montag**, den 27. und 28. September, findet mein diesjähriges

Damen-Vogelschießen

statt. Beginn des Schießens an beiden Tagen nachmittag 3 Uhr.
Sonntag starkbesetzte Ballmusik.
Montag nachm. Frei-Konzert, abends Königs-Ball für Losinhaber.
Um gütigen Besuch bittet
E. Becher.

Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern, sowie der Gesamteinwohnerschaft von Gosa, Eibenstock und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich den
Gasthof „zum Ring“ in Gosa
übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, alle mich ehrenden Gäste aufs beste zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Valentin Kirste.

Am **Sonntag**, den 27. und **Montag**, den 28. September in meinen neu renovierten Lokalitäten

Große Kirnmes-Feier.

An beiden Tagen
starkbesetzte Tanzmusik.
Für vorzügliche Kirchweihbraten und Getränke ist bestens gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein
Der Obige.

Gasthof zum Eisenhammer, Heidhardtsthal.

Sonntag, den 27. September, zum Erntedankfest
öffentliche Tanzmusik.
Selbstgebackenen Kuchen.
H. Speisen und Getränke.
Hierzu ladet freundlichst ein
Oskar Brunne.

Kaiser-Panorama.

Nächste Woche: Die englische und deutsche Flotte in Swinemünde in Gegenwart des Kaisers. Auf diese neueste Prachtserie mache ich das hochgeehrte Publikum ganz besonders aufmerksam.
Sonnabend von 2-8 Uhr für Schulkinder mit 5 Pfg. Eintritt.

Gustav Beger, Töpfermeister,

Altestraße 8.
Reichhaltiges Lager von
Rüchen- und Zimmer-Ofen.
Transportable Ofen u. Herde sowie Gasthausküchen- u. Schütt-Ofen nach den Erfahrungen vorteilhaftester Feuerungsanlagen.
Fliesen-Wandbekleidungen.
Umsetzen, Reparaturen, Ofenkehren sowie alle ins Fach schlagende Arbeiten prompt und sorgfältig.

Liebling-

Heute auf dem Wochenmarkt empfehle ich eine große
Einlege-Pflaumen,
süße Weintrauben, à Pfd. 20 Pfg.,
2 Pfd. 35 Pfg., Äpfel von 40 Pfg.
an, sowie sämtliches Gemüse.
J. Hauschild.

Seife aller Damen ist die allein echte
Sieckenpferd-Altenmiltch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul.
Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht,
reißt jugendl. Aussehen, weiße sammetweiche
Haut u. blendend schönen Teint.
à St. 50 Pfg. bei: Apotheker Wilm.

Die Ausstellung

Damen-Putz

bietet einen umfassenden Ueberblick der Mode für die kommende Saison.

Damen-Hüte garniert, für jeden Geschmack.

Darunter
Pariser und Wiener Original-Modelle.

Reise-Hüte in allen Farben und Preisen.

Hut-Formen Blumen, Federn, Agraffen, Bänder, Nadeln, Schleier etc.

zu billigsten Preisen.

Fernsprecher 207. **Emil Mende.**

Erdarbeiter und Maurer

werden sofort eingestellt in Wildenthal an der Bodenthalstraße.
Robert Berndt Söhne.

Todes-Anzeige.

Donnerstag mittag 1/2, 12 Uhr verschied sanft und ruhig mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, der Werkmeister
Paul Hieronimus Brux.

Liefbetrußt zeigen dies an
Carlsfeld, Dresden, **Eibenstock**, den 24. September 1908.
Anna verw. Brux geb. Uhlmann.
Paul Brux } Kinder.
Frieda Brux }
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/4 Uhr statt.



Hilse v. Bluffhof, Hermann,
Hamburg, Ranzelstr. 40.

Hierzu eine Beilage.

Mädchen

Ein kinderliebendes junges
im Alter von 12 bis 14 Jahren wird zum Aufwarten von Kindern sofort gesucht
Albertplatz 2.

Eine Stube mit Kammer

ist vom 1. Oktober an zu vermieten
Fundstraße 9.

A. S. Militär-Berein

Eibenstock.
Sonntag, den 27. Sept., nachm. von 3-5 Uhr **Einzahlung.**
Der Vorstand.

Kirchenchor.

Sonnabend, den 26. Sept. 1908, abds. 9 Uhr **Hauptversammlung** im Vereinslokal.
Der Vorstand.

F. T. F. (1. Zug.)

Sonntag früh 6 Uhr **Übung.**
Sammeln 1/2, 6 Uhr im **Magazin.**
Der Zugführer.

Stadt Dresden.

Heute **Sonnabend saure Flecke.**

Centralhalle.

Heute **Sonnabend saure Flecke.**



Marte „Elfant“ für Wäsche u. Hausbedarf überall beliebt, ist in fast jed. best. Kolonialw., Seifen- u. Drogeriegeschäft käuflich.

ital. Weinbeeren

ein und verkaufe selbige **spottbillig**
Otto Schmidt
aus Zwickau.

Schreiberlehrling

wird zum sofortigen Antritt gesucht durch Rechtsanwalt **Dr. jur. H. Richter** in Eibenstock.

Patentanwalt Sack-Leipzig

Besorgung und Verwertung.

Die heutige Nummer enthält eine Extrabeilage des Versandgeschäfts **Mey & Edlich, Leipzig-Flagwitz**, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Beilage zu Nr. 114 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, den 26. September 1908.

Ein Kongress-Jubiläum.

Kongresse und Konferenzen haben in diesem Jahre in ungewöhnlich reicher Fülle stattgefunden, und jedes Mal ist der Wunsch zum Ausdruck gekommen, daß sich alle Erwartungen erfüllen möchten, die in den Eröffnungs-Reden zur Begrüßung ausgesprochen wurden. Wir wissen, daß solche Hoffnungen nicht selten Seifenblasen gleichen, die schillern, aber dann spurlos verschwinden, daß die beste Rechnung für die Zukunft in der eigenen Kraft liegt. Und da dürfen wir es denn wohl in aller Bestimmtheit aussprechen, daß ein solcher Kongress, wie der von Erfurt vor jetzt hundert Jahren, nie wieder auf deutschem Boden möglich sein wird, eine Fürsten-Versammlung, in der zwei fremde Kaiser, Napoleon I. von Frankreich und Alexander I. von Rußland, voran auf vergoldeten Stühlen saßen, nach ihnen die bitter gemühten deutschen Potentaten auf einfacheren Sesseln. Diese Tage vom Ende September 1808 bis Mitte Oktober sind geradezu kläglich, wie die von Jena und Auerstädt, hier zeigte es sich, welche Schmach auf dem deutschen Lande lag. Doch auch über diese Versammlung redete das Schicksal schon drohend seinen Finger, die turmhohle Freundschaft zwischen den beiden Kaisern schwand bald, und 1812, also schon nach vier Jahren, kam über Napoleon das Gottesgericht in den russischen Eiswüsten.

Am reich mit schönen Blumen-Anlagen geschmückten Promenaden-Platz in Erfurt steht noch heute das Regierungsgebäude, in dem Napoleon 1808 wohnte. Der Kaiser kam mit einem glänzenden Hofstaat, unter dem sich die ersten Pariser Schauspieler befanden, am 27. September an und empfing folgenden Tages den von Weimar kommenden Alexander I. von Rußland. Beide Monarchen waren von den deutschen Fürsten umgeben, die Napoleon bei jeder Gelegenheit seine Position fühlen ließ. Der ganze Kongress war eigentlich nur eine von dem schlaun Korfen veranstaltete Komödie, die nichts Anderes bezweckte, als den russischen Jaren zu blenden, ihn zum willfährigen Freunde Frankreichs zu machen, Oesterreich und Preußen in Schach zu halten. Das gelang zunächst so gut, daß Alexander sogar Napoleon die Hand küßten wollte. Für uns Deutsche ist von besonderem Interesse, daß auch Goethe, der von Napoleon eingeladen war, von der Persönlichkeit des Korfen gefesselt wurde, der ihn bei seinem Eintritt mit den Worten begrüßte: „Jetzt kommt ein Mann!“ Der Hohn, mit welchem der französische Kaiser die anwesenden Fürsten behandelte, sprach sich in einer gelegentlichen Bemerkung aus, in der Napoleon sagte, er habe gewisse Studien, von denen man sprach, für sein Leutnants-Examen auf der Militärschule gemacht. Die Schmach für die deutsche Ehre war groß in diesen Erfurter Tagen und gering der deutsche Stolz. Gut nur, daß Alles eine Episode in unserer Geschichte war und blieb, die, wie oben schon gesagt, nie wieder kommen kann. Mit 1870/71 ist gegen alle solche Möglichkeiten ein Damm errichtet.

Ernst Moritz Arndt über ein Denkmal der Völkerschlacht.

Das Leipziger Völkerschlachts-Denkmal, das jetzt errichtet wird, vereinigt in seinem weithinragenden Bau die Erinnerungen an die große Zeit des deutschen Befreiungskampfes zu einem imponierenden Symbol. Der Gedanke an ein solches „Monument von Germaniens Ruhm“ war früh schon in den Herzen der Patrioten aufgetaucht und keiner hat diesem Wunsch prächtigeren Ausdruck geliehen, als Ernst Moritz Arndt, in dessen Schriften sich ja überhaupt der herrlichste Spiegel für alle patriotischen Ideen jener Epoche darbietet. Die Werte des großen Freiheitskämpfers werden demnachst in Max Jesses Verlag in einer Volksausgabe erscheinen, die von den bewährten Arndtforschern P. Weisner und R. Geerds herausgegeben wird. Wir geben daraus schon heute die prächtige Phantasie über ein Denkmal bei Leipzig wieder, die nun endlich, wenn auch in einer anderen Form, der Erfüllung entgegengeht:

„Daß auf den Feldern bei Leipzig ein Ehrendenkmal errichtet werden muß, das dem spätesten Enkel noch sage, was daselbst im Oktober des Jahres 1813 geschehen, darüber ist in ganz Deutschland, ja wohl fast in der ganzen Welt nur eine Stimme. Aber wie und in welcher Art dieses Denkmal errichtet werden soll, darüber werden die Stimmen gewiß eben so verschieden lauten, als sie über das erste einig sind. Ein kleines unscheinbares Denkmal, das sich gegen die Natur umher in nichts gleichen kann, tut es nicht; ein zierliches und blantes, etwa in Leipzig selbst auf irgend einen Platz hingestellt, würde in seiner Armseligkeit von der großen Tat, wodurch die Welt von dem abscheulichsten, tödlichsten aller Tyrannen befreit ward, zu sehr beschämt werden. Das Denkmal muß draußen stehen, wo so viel Blut floß, es muß so stehen, daß es ringsum von allen Straßen gesehen werden kann, auf welchen die verbündeten Heere zur blutigen Schlacht der Entscheidung heranzogen. Soll es gesehen werden, so muß es groß und herrlich werden wie ein Koloss, eine Pyramide, ein Dom in Köln. Aber solches in großer Kraft und in großem Sinn zu bauen, fehlt uns das Geld und das Geschick, und ich fürchte, wenn man bei kleinen Mitteln etwas ähnliches machen will, kommt etwas Erbärmliches heraus. Ich schlage daher etwas ganz Einfaches und Ausführlisches vor, ein Denkmal, wobei die Kunst keine Raffereien anbringen und wogegen unser nordischer, allen Denkmälern so

feindseliger Himmel nichts ausrichten kann. Ich befehle einige tausend Soldaten oder Bauern in die Ebene von Leipzig hin und lasse sie in der Mitte des weiten Schlachtfeldes einen Erdhügel von etwa 200 Fuß Höhe aufstürmen. Auf den Erdhügel werden Feldsteine gewälzt, und über diesen wird ein kolossales, aus Eisen gegossenes und mit mancherlei Anspielungen und Zeichen gezierter Kreuz errichtet, das Zeichen des Heils und der Herrscher des neuen Erdballs. Das Kreuz trägt eine große vergoldete Kugel, die weit in die Ferne leuchtet. Das Land rings um den Hügel, etwa 10 bis 15 Morgen weit, wird für ein geheiligtes Land erklärt, mit Wall und Gräben eingefast und mit Eichen bepflanzt. Dieser Hügel, dieses Kreuz und diese Bäume wären zugleich ein echt germanisches und ein echt christliches Denkmal, wozu unsere Vorfahren noch wallfahrten gehen würden. Der Eichenhain würde zum Kirchhof großer deutscher Männer geweiht, wo berühmter Feldherren und für das Vaterland geliebener Heiden Leichen begraben würden; denn es ist der Besten würdig, in heiliger Erde zu ruhen.“

„Die Wacht am Rhein“ und ihr Dichter.

Das deutsche Volk hatte, als es nach der am 19. Juli des Jahres 1870 erfolgten Kriegserklärung Frankreichs einmütig zu den Waffen griff, die großen und gewaltigen Bewegungen, welche der Krieg mit sich brachte, mit den hehren Klängen eines Liedes begleitet, das mit seinen schlichten, aber erhebenden Worten nicht wenig zur Hebung und Begeisterung der ausrückenden Krieger beigetragen hat. „Die Wacht am Rhein“, dies kernige Lied, ist der Deutschen Heergesang und wird es bleiben für alle Zeiten.

Von all den unzähligen Liedern, die, von begeisterten Sängern gedichtet, in jener großen Zeit aufkamen, hatte unser deutsches Vaterland gerade diesem Liede den Vorzug gegeben, und es ist zum Bardengesang der Deutschen geworden. Dem Stande der Dinge war es angepaßt, jedem einzelnen waren und sind heute noch die Strophen geläufig, und der volkstümliche Ton, in dem es gehalten ist, hat einst Tausende und Abertausende von unseren tapferen Kriegern tief ergriffen, hingerissen und neu belebt.

Der Deutschen Heergesang, der die Krieger vor 38 Jahren ins Feld, in die blutige Schlacht führte, konnte als eine Prophezeiung aus dem Herzen des Dichters angesehen werden; denn schon lange vor dem deutsch-französischen Kriege war er entstanden. Max Schneckenburger, geboren am 17. Februar 1819 in Thalheim in Württemberg, jenem Lande, das die größten deutschen Dichterkolben hervorgebracht hat, dichtete bereits im Jahre 1840 in sturmrohrender Zeit, die bewegten Gefühle des deutschen Volkes in wenige Strophen zusammenfassend, aus begeistertem Herzen „Die Wacht am Rhein“ und machte seinem Volke damit ein Geschenk, dessen köstlicher Wert erst 30 Jahre später empfunden werden sollte, soweit die deutsche Junge klingt. Im Mai des Jahres 1849 wurde der erst dreißigjährige Dichter auf dem Friedhofe in Burgdorf in der Schweiz zur ewigen Ruhe hinabgesetzt. Der Sänger der „Wacht am Rhein“ war ein aufrichtiger, warmer Patriot, der sein deutsches Vaterland über alles liebte und stets bereit war, mit ganzer Person, mit Wort und Schrift dafür einzutreten. Schneckenburger hatte gefühlt, daß einst sein Vaterland große Triumphe feiern und siegreich aus dem Kampfe hervorgehen würde.

Leider war es dem Dichter nicht vergönnt, den Siegeszug mitanzusehen, welchen sein einfaches, aber markiges Lied durch die deutschen Gauen und hinüber über den alten Rheinstrom nehmen sollte; er erlebte es nicht mehr, wie lang verlorene, nie verschmerzte Länder unter den mannhaften Klängen seines Liedes von den deutschen Heeren dem deutschen Volke wiedererobert wurden; aber in ruhiger Sommernacht wehte wohl ein Hauch jener Begeisterung, die damals rings durch die deutschen Lande von Haus zu Haus und von Herz zu Herz einmütig zog, auch um den stillen, einsamen Grabhügel auf dem Burgdorfer Friedhofe, goldene Sterne grünten leuchtend hinab zu dem stummen Schläfer, und aus der Ferne über das Feld herüber hallten verklingend die Worte: „Lied Vaterland magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein.“

In echt volkstümliche Weise hatte die Dichtung der Musikdirektor und Komponist Karl Wilhelm gebracht, der im Jahre 1873 gestorben ist. Einem Zauberschlage gleich wirkten Text und Weise, und unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ haben Deutschlands kraftvolle Söhne vor 38 Jahren auf Frankreichs Feldern Wunder der Tapferkeit vollführt.

Der Deutsche im Ausland

wird in einem interessanten längeren Aufsatz der japanischen Zeitung „Osaka Mainichi“ von einem japanischen Beobachter also charakterisiert: „Die Deutschen besitzen ihrer Umgebung gegenüber eine außerordentliche Elastizität. Gehen sie nach England, so werden sie in kurzem echte Engländer. In Holland verwandeln sie sich in bequeme Holländer. In Amerika sind sie die vielgeschäftigen Geldjäger. In Frankreich bilden sie sich zu Beden und Klugschneidern aus. Sie erfassen die Eigentümlichkeit der anderen und machen die entsprechenden Wandlungen durch. Sie sprechen natürlich die Sprache des Landes, in dem sie wohnen. Aber nicht nur in dieser Beziehung zeigt sich ihre Schmiegsamkeit, sie nehmen auch sonst besondere Rücksicht auf das Ausland. Wenn sie Sachen für das Ausland verpacken, so kennen sie Zoll- und Münzwesen, sowie die Maße des fremden Landes und suchen den Kunden in jeder Weise das Kaufen zu erleichtern. Die

Deutschen sind zuhause und im Ausland zuverlässige Geschäftsleute.“

Dazu bemerken die Mitteilungen des „Vereins für das Deutschtum im Ausland“: Ohne es zu wollen hat der japanische Beobachter in diesem Lob aus den deutschen Geschäftsmann in beschämend drastischer Weise auch die bedenkliche Schwäche des Deutschen in Bezug auf Wahrung seiner nationalen Eigenart gebrandmarkt. Die erstaunliche Fähigkeit, vollständig in eine fremde Haut zu schlüpfen, mag gewiß dem einzelnen als Geschäftsmann immer wieder Vorteil bringen. Das springt dem fremden Beobachter dann auch in die Augen. Weniger nahe liegt ihm, um so näher aber uns die Erwägung, was denn wohl das Deutschtum für einen köstlichen Schutz besitze an Leuten, die, wenn sie nach England gehen, „in kurzem echte Engländer werden.“

Reserve hat Ruh'!

Lebt wohl nun ihr Soldatenjahre!
Du bunter Haß: die Zeit ist um!
Und heimwärts geht's. Der Herbst der Nare,
Schickt uns ins Pflasterium!
Wir haben treu gebient der Fahne,
Wir sind erzogen und getreut!
Wir halten hoch die Partifane
Der Heimat drum, und Schwert und Schild.

Soldatenfreud', Soldatenleiden
Schönen der Vergangenheit!
Mag die Erinnerung sich dran weiden,
Wenn uns das Alter weiß bescheit!
War's auch mal trüb, — im allgemeinen
Gedenken gerne wir zurück,
Und Glanz und Liebe soll bescheinen
Uns fürder das Soldatenglied!

Ganz gleich, ob wir nur Fußsoldaten,
Ob die Kanonen wir bedient,
Ob hoch zu Ross den Dienst wir taten,
Ob uns beim Train das Glück geprünt:
Es waren dennoch frohe Stunden,
Wir fanden manchen Kamerad,
In den uns Freundschaft treu gebunden,
Die wir im halten frey und spat.

Ruh hat das Leben seine Werten
Alltäglich wieder aufgetan,
Und überall und allerorten
Nicht heimwärts der Reservemann.
Da hört man frohe Lieder schallen
Und mancher Gruß sich freudig deut,
Wenn in die traute Heimat wallen
Im ganzen Reich Reservemant.

Als Jünglinge sind wir gezogen
Zum Militär vom Vaterhaus, —
Wir jagen in des Lebens Wegen
Und in des Lebens Kampf hinaus!
Als Männer kehren nun wir wieder,
Geschäft, gefügigt voll und ganz!
Drum klingen die Reservelieder,
Drum leuchtet in uns Jubelglanz!

Zur Heimatshölle heim wir kehren,
Die lieb und wert uns bleiben ist!
Wir kehren heim in Glück und Ehren!
Und der Soldat wird zivilisiert!
Lebt wohl denn ihr Soldatenjahre,
Zum Abschied rufen wir euch zu:
Schön war sie doch die Zeit; bewahrt
Sie jeder treu! Reserv' hat Ruh'!

Die Zeit der Manöver ist beendet. Der „Krieg im Frieden“ ist vorüber. Das bedeutet für einen großen Teil der im stehenden Heere Dienenden den Abschied vom „Kommis“. Sie sind reif für den „Reservemann“ geworden, der jetzt des Königs Ruck ausziehen darf und als „simpler“ Zivilist der Heimat, seiner bürgerlichen Beschäftigung, froh entgegenzusehen kann.

Stolz und froh schreitet in diesen Tagen der Reservemann einher. Er weiß, daß aller Augen auf ihn gerichtet sind, daß er, besonders in den kleineren Ortschaften, der Mittelpunkt des Tages ist, daß er nicht nur von den Zivilisten, sondern auch von den Kameraden beachtet wird. Der Reservemann ist das Ideal der Rekruten. In ihnen allen glimmt so etwas, wie ein Funken Reid darüber, daß die alte Mannschaft nun wieder den heimischen Penaten zustreben darf, die sie vor Jahresfrist verlassen mußten. Aber in dieses mißgünstige Gefühl mischt sich auch das der Freude. Denn nun werden sie ja die „Alten“ sein; nun werden sie befehlen und den Ton, der auf den Stuben fortan herrschen soll, angeben können. Mitleidig lächeln die Reservisten darüber. Sie wissen es ja am besten, daß sie selbst vor Jahresfrist sich genau den gleichen Illusionen hingegeben hatten. Und sie wissen auch, daß der Rekrut wohl denkt, der Herr Feldwebel aber lenkt usw.

So hat der Reservemann auch seine Kasernenabschiedsfreuden. Und wenn sie auch noch so klein sind, sie sind immerhin vorhanden!

Und nun geht es wieder hinein in den Tageskampf des Lebens. Im Beruf gilt es wieder zu wirken mit Herz und Hirn. Dem Vaterland ist der schulbige Tribut gezollt. So heißt es denn wieder zurückkehren in die Betriebe der Landwirtschaft, der Industrie oder der kaufmännischen Kontore. Auch dort werden tüchtige Kräfte verlangt. Ja — in vielen Fällen werden die „gedienten“ Leute den anderen Mitbewerbern um Stellungen gegenüber in einem gewissen Sinne bevorzugt.

Daran aber denkt der in diesen Tagen vom Militär Entlassene wohl kaum. Wie ein Frohlocken hört man es in allen Städten, durch deren Straßen jetzt in dieser herblichen Zeit Reservemänner ziehen. Wie ein Lachen jubelt es, und doch tönt ein leiser Ton von Wehmut darin. Nun klingen alle die vielen Lieder des Reservemannes, die der Heimkehrende singt, wenn es der Heimateerde zugeht:

Drum Brüder stoßt die Gläser an:
Es lebe der Reservemann!
Wer treu gebient hat seine Zeit,
Dem sei ein volles Glas geweiht!

Reich ist die Zahl. Hier aber ist nicht der Platz, daß sie einzeln aufgezählt werden dürften. Soviel von den Reservistenliedern! Wir könnten,

Berein

nachm.

ng.

and.

r.

pt. 1908,

mlung

and.

Bug.)

bung.

gagjin.

hrer.

den.

Stede.

Me.

ke.

fe

arf

ieb.

u.

.

enmarkt

ische

en

bitig

ldt

g

gefucht

tr. H.

alt

ig

ummer

bellage

Ed

auf wir

necksam

.

SLUB

Wir führen Wissen.

men, aber einem alten Glauben nach, würde sie Dich mit nachziehen ins Grab. Du aber sollst leben, süßes Kind. Ein heimtückisches Verleiden, das ich Dir und allen verschwiegen, quälte mich bereits, als ich Dich kennen und lieben lernte. Anny, mein Leben, kannst Du dem Pflichtvergessenen verzeihen, daß er seine Hand nach Dir ausstreckte?! daß er zu schwach war aus Liebe, sein Verleiden einzugestehen, als es noch Zeit war, Dich freizugeben! — Wie habe ich gekämpft mit dieser Pflicht — Spät erfülle ich sie, doch nicht zu spät. Hätte ich Dich heute an mein Herz genommen, hätte ich Dein blühendes Leben mit Vernichtung. Liebewohl, Anny, meine Seele, mein Glück, vergiß und — denk an mich, wenn das Raub sich färbt —

Nicht unter dem Schwarm des Trauergefolges war die junge Braut zu finden, als man den allbeliebtesten jungen Arzt zur letzten Ruhestätte geleitete — einige Stunden später stand sie allein an dem frisch aufgeworfenen Hügel. Ob sie ihm verzieh, der darunter schlief? Aus Liebe zu ihr hatte er gefehlt, war er in den Tod gegangen, wo gäbe es ein Band, das fester zusammenknüpft? — Mit purpurnen Korallen geschmückt, schwankten die langen Zweige der nahen Eschen, eine Grille zirpte; windbewegt sank ein welkes Blatt hernieder. Die umflorten Augen hafteten daran:

D wie vergänglich ist ein Raub,
Der Sonne Kind, des Herbstes Raub.
Doch hat dies Blatt, das niederbleibt,
Mir so viel Liebes überlebt.

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser von Oesterreich hat seine bekannte Antipathie gegen das moderne Verkehrsmittel, das Automobil, überwinden müssen. Der Zug der Zeit war stärker als der Geschmack des Herrschers. Gestern früh erhielt der Oesterreichische Automobilklub von seinem Präsidenten, der mit dem freiwilligen Automobilkorps bei den Kaisermanövern in Ungarn weilte, die Mitteilung, daß Kaiser Franz Josef auf dem Manöverfeld die Entschcheidung getroffen habe, auch künftig in Wien ständig ein Automobil zu benutzen. Der Monarch ordnete an, daß eins der beiden, anlässlich des Jubiläums ihm vom Automobilklub geschenkten Automobile sofort nach Budapest geschickt werde. Das Auto ist mit den beiden besten Chauffeuren, über die der Klub verfügt, sofort nach Budapest abgegangen. Die erste Automobilfahrt machte der Kaiser Anfang August gelegentlich des Besuchs König Eduards in Ischl. Sie hatte ihm nicht gefallen. Bei den Manövern hat der Kaiser dann doch einigemal das Automobil benutzt.

Ein bemerkenswertes Grabdenkmal befindet sich auf dem Friedhof zu Herwigsdorf bei Lobau. Auf dem Grabstein heißt es, daß Christoph Herberg, Gutbesitzer in Mittelherwigsdorf, geboren am 18. Februar 1712, dort liegt, der sich 1733 verheiratete mit Elisabeth geb. Eckardt und in 69 jähriger Ehe 11 Kinder, 74 Enkel und 88 Urenkel, insgesamt 173 Nachkommen um sich versammelte.

Ueber die Unfälle beim Betriebe von Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich veröffentlicht das erste „Vierteljahrheft zur Statistik des Deutschen Reiches“, Jahrgang 1908, folgende Angaben: Am 1. Januar d. J. wurden in Deutschland insgesamt 34244 vorzugsweise zur Personenbeförderung dienende Kraftfahrzeuge (darunter 19673 Krafttraber und 1778 Lastfahrzeuge (darunter 236 Krafttraber) gezählt. An den in der Zeit vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907 bekannt gewordenen schädigenden Ereignissen waren 4719 von den Personensfahrzeugen und 311 von den Lastfahrzeugen beteiligt. Von den 4719 an jenen schädigenden Ereignissen beteiligten Personensfahrzeugen entfielen 5165 auf Berlin, wo am 1. Januar 1908 insgesamt nur 1904 solcher Fahrzeuge gezählt wurden, so daß hier auf je 100 befahrene 113,7 Unfälle kamen. Die nächsthöchsten Unfallziffern wiesen Schaumburg-Lippe mit 33,2 v. D., Hamburg mit 20,2 v. D., Bremen mit 15,6 v. D., Schwarzburg-Sondershausen mit 14,6 v. D., Mecklenburg-Schwerin mit 13,2 v. D., auf, die niedrigsten Westpreußen mit 1,1 v. D., Westfalen mit 2,2 v. D., Bosen mit 3,2 v. D., Sachsen-Meiningen mit 3,4 v. D., Elsaß-Lothringen mit 3,5 v. D., Ostpreußen mit 4,5 v. D. Im ganzen ergibt sich, was die Personensfahrzeuge anlangt, für Preußen eine Unfallziffer von 17,2 v. D., und für das Deutsche Reich eine solche von 13,2 v. D.; die Unfallziffer der Lastfahrzeuge ist für Preußen auf 18,2 v. D. und für das Reich auf 17,2 v. D. berechnet. Auf je 100 Personensfahrwerke (bezw. Lastfahrwerke) entfielen in Berlin 106,4 (24,1), in Schaumburg-Lippe 33,2 (0), in Hamburg 20,2 (39,1), Bremen 15,6 (22,2), in der Provinz Brandenburg 13,2 (15,2), im gesamten Königreich Preußen 17,2 (16,2), in Bayern 19,2 (18,2), im Königreich Sachsen 20,2 (20,2), in Württemberg 5,2 (5,2), in Baden 8,2 (7,2), in Hessen 5,2 (3,2) in Elsaß-Lothringen 3,2 (4,2), im Reich 13,2 (16,2) schädigende

Ereignisse. Verlezt wurden bei den in der Zeit vom 1. Okt. 1906 bis 30. September 1907 beim Betriebe von Kraftfahrzeugen vorgekommenen Unfällen insgesamt 2419 Personen (darunter 422 Kinder im Alter bis zu 15 Jahren); davon wurden 145 (36) Kinder getötet. Unter den verletzten 1894 männlichen und 498 weiblichen Personen befanden sich 198 (0) Führer und 259 (100) Insassen von Kraftfahrzeugen. Diese schauerliche Statistik zeigt, wie nötig es ist, daß gegen rücksichtslose Automobilmfahrer, die Leben und Gesundheit von Menschen in so erschreckendem Maße gefährden, von den Behörden mit aller Strenge vorgegangen wird.

Ein neuer Schwindel wird wieder einmal vom Auslande in Szene gesetzt, diesmal ist es das heilige Russland, das unsere leichtgläubige Bevölkerung hineinlegen will. Ein Herr in Mittweida erhielt aus Minsk folgenden Brief: „Ich habe 50 Pfund Berg Gold 96 die Probe, in Stückchen geschmolzen. Jeder Stückchen ist das Gewicht ein Solotnik. Ich werde die Ware Ihnen verkaufen mit 25 Prozent billiger als der Goldkurs. Ich habe Ihre adresse erfahren von ein Reisender welcher war nach Ausland, drum Schreibe ich Ihnen, vielleicht wollen Sie selbst, oder Sie haben ein Person, welcher ist bereit bei mich die ganze Ware kaufen. In jeder Fall lassen Sie Schwere Geld von diesen Geschäfte verdienen. Wann Sie sind einverstanden zu diesen Vorschlag, bitte ich Ihnen sofort mich antwort zu geben, dann wird Sie von mich eine Antwort bekommen nach welche Ort zu kommen die ganze Ware an zu sehen und Geschäfte Schließen. Wann Sie wollen Geschäfte Schließen müssen Sie nach Russland kommen, und mit haben alle Nützliche und Nützliche Witten und gezeig zu probieren die ganze Ware jeder Stückchen besonder, und auf die ganze Ware gießen Scheidwasser, und auch die ganze Ware schmelzen in ein Schmelz Kessel und zu Schmelzen. Ich bin einverstanden die Ware in kleine Theilen Ihnen zu verkaufen. Auch kann ich Ihnen ein Theil von die Ware in Credit geben. Ich erwarte sofort Antwort und zeichne Hochachtungsvoll Aron. Scheimann. — (Briefadresse: Russland. Minsk. — Do Postdrowanie 25. Aron. Scheimann.)“ — Ob auf solchen plumben Bauernfang wohl jemand hereingefallen ist?

Für unsere Hausfrauen. Ost ist das Durchbringen des Gasgeruches durch die Schläuche der Koch- und Leuchtgasleitungen eine unangenehme Begleiterscheinung der viele Unannehmlichkeiten bietenden Gaseinrichtung. Man kann diesen Geruch auf einfache Weise dadurch verhindern, daß man den Schlauch mit sogenanntem Asphaltlack, einer Auflösung von Asphalt mit Terpentinöl, bestreicht. Dieser Lack ist für wenige Pfennige in jeder Drogeriehandlung erhältlich. Weiter bietet sich ein einfaches Mittel, um die häßlichen Delflecke aus matt gehaltenen Glasgloden zu entfernen. Man löst 2 Löffel Pottasche in lauwarmem Wasser auf und puht den Gegenstand, besonders die schmutzige Stelle, tüchtig innen und außen ab und spült mit klarem Wasser sorgfältig nach. Diese kleine Mühe wird glänzend belohnt, denn die Glasglode erhält wieder ein völlig neues Aussehen.

Eine kleine Verwechslung. Vor einigen Tagen wollte eine hübsche Pariserin am Telephon mit dem Bureau eines Boulevard-Theaters verbunden werden. Die Telephonistin verband sie jedoch irrtümlich mit einem großen Wagon für Haus- und Küchengeräte in der Avenue Victoria. Es entspann sich — so erzählt die Theaterzeitschrift „Comœdia“ — nachstehende Unterhaltung. Die Dame: „Kann ich für heute abend eine „Baignoire“ bekommen?“ Nun muß man wissen, daß „Baignoire“ nicht nur Loge, sondern auch Badewanne heißt. Vom Geschäft antwortete man daher: „Natürlich, gnädige Frau, welche Nummer wünschen Sie?“ — „Das ist mir gleich. . . Meinethalben Nr. 12.“ — „Nr. 12?“ Die haben wir ja gar nicht. . . Aber warten Sie einen Augenblick, gnädige Frau, ich will den Herrn Direktor rufen.“ Der Direktor erscheint und geht ans Telephon. „Nun es denn durchaus Nr. 12 sein, gnädige Frau?“ — „Ja, ich halte diese „Baignoire“ für die beste.“ — „Dann muß ich wirklich sehr bedauern, gnädige Frau, wir haben Nr. 12 überhaupt nicht.“ — „Aber natürlich haben Sie Nr. 12! Sie haben sie mir ja erst dieser Tage gegeben! Eine „Baignoire“ für sechs Personen. . .“ — „Für sechs Personen?! Aber dann wollen Sie ja gar keine „Baignoire“, gnädige Frau, dann wollen Sie ja ein ganzes Bassin!“

Sur Arbeit.

Laßt wirken uns solange es Tag,
Und brauchen unsre Gaden!
Wer froh nicht mit uns schaffen mag,
Der lasse sich begraben!
Es rollt der Sonne Feuerball
Stillschreitend durch den Keiser.
Die Sterne glänzen im Weltall
Und sprühen wie Flammenzäber.
Es hämmern an der Alpen Wand
Des Welters mächtig Gänge;
Es wagt und tobt von Strand zu Strand
Der Ocean ohne Ende.
Der Bach speingt aus der Felsen Grund
Und schwingt des Nestars Schale,
Er tränkt sich der Blumenmund
Und treibt die Rühl im Tale.

Und wie es braust und rauscht im Wald,
Und wie es weht und wehet!
Es klingt und singt, es schallt und hallt!
Was frohlich ist, das lebet.
Und haben wir mit freier Brust
Des Lebens Werk gemoben,
Dann ruft zu höher Schaffenlust
Der Arbeitgeber droben.

S. E. K.

Müller, P. a.

Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Nähre mit „Knorr“.

Das Chemisch-mikroskopische Laboratorium des Apothekers und Chemikers H. Otto Lindner, Leipzig, befaßt sich als Spezialität mit Garamuntersuchungen auf alle seine 83 Bestandteile zur Erkennung der aus dem Urin ersichtlichen anormalen Verhältnisse im Körper. Jeder, der trübren und abföhenden Urin bemerkt, versäume nicht, denselben unverzüglich an genanntes Laboratorium einzuliefern.

Chemnitzer Marktpreise

am 23. September 1908.		am 20. Sept. bis 12. Okt. 25 Pf. pro 50 Kilo	
Weizen, fremde Sorten	11	30	45
sächsischer	10	30	45
niederl. sächs.	9	15	35
preussischer	9	15	35
bieriger	8	85	95
fremder	9	80	10
Draugerste, fremde	10	30	11
sächsischer	9	75	10
Futtergerste	7	35	7
Dafser, sächsischer alter	8	25	8
neuer	8	—	8
Rohr- u. Futtererbsen	9	50	10
sächsischer	9	—	8
gelbblütiger	8	10	3
Stroh, sächsischer	8	—	3
Maschinenstroh	1	—	2
Langstroh	2	—	30
Krummstroh	1	—	2
Rastoffen	2	50	2
Butter	2	70	2

Fahrplan

der Chemnitz-Que-Kidorfer Eisenbahn.					
Von Chemnitz nach Kidorf.					
	Früh	Norm.	Nachm.	Abend.	
Chemnitz	4,30	—	9,16	9,00	9,00
Burkhardttsdorf	5,19	—	10,07	9,45	9,47
Wohnitz	6,00	—	10,48	9,34	10,26
Wohnitz	6,10	—	10,58	9,44	10,36
Kue [Kuhlfahrt]	6,28	—	11,08	9,50	10,50
Kue [Kuhlfahrt]	7,14	8,05	11,30	9,58	10,59
Podau	7,30	8,28	11,45	9,51	11,14
Wassenthal	7,38	8,36	11,55	9,50	11,28
Wollfegrün	7,43	8,42	11,59	9,55	11,38
i. Eisenst. unt. Bf.	7,50	8,51	12,07	9,53	11,38
a. Eisenst. ob. Bf.	7,35	8,36	11,55	9,58	11,16
i. Eisenst. unt. Bf.	7,48	8,49	12,08	9,41	11,51
a. Eisenst. unt. Bf.	7,58	8,54	12,13	9,50	11,38
i. Eisenst. ob. Bf.	8,11	9,07	12,26	9,03	11,51
a. Eisenst. unt. Bf.	7,54	8,55	12,11	9,47	11,36
Schönheiderb.	8,03	9,01	12,18	9,55	11,43
Wollfegrün	8,14	—	12,29	9,08	11,53
Kautentranz	8,20	—	12,34	9,16	11,59
Jägergrün	8,28	—	12,40	9,25	12,04
Waldenberg	8,48	—	12,58	9,43	—
Schönet	8,56	—	1,09	9,59	10,08
Wvota	9,06	—	1,25	7,18	10,36
Wollfegrün	9,21	—	1,40	7,33	10,62
Kidorf	9,29	—	1,47	7,41	11,00

Von Kidorf nach Chemnitz.					
	Früh	Norm.	Nachm.	Abend.	
Kidorf	—	5,00	—	8,15	2,55
Wollfegrün	—	5,08	—	8,31	2,45
Wvota	—	5,32	—	9,16	3,07
Schönet	—	5,46	—	9,38	3,21
Waldenberg	—	6,03	—	9,51	3,31
Jägergrün	5,20	6,21	—	10,06	3,45
Kautentranz	5,25	6,28	—	10,10	3,50
Wollfegrün	5,31	6,38	—	10,16	3,58
Schönheiderb.	5,40	6,53	9,18	10,25	4,05
i. Eisenst. unt. Bf.	5,46	6,59	9,24	10,30	4,10
a. Eisenst. ob. Bf.	5,31	6,44	9,12	10,13	3,54
i. Eisenst. unt. Bf.	5,44	6,57	9,25	10,28	4,07
a. Eisenst. unt. Bf.	5,55	7,04	9,28	10,36	4,15
i. Eisenst. ob. Bf.	6,08	7,17	9,41	10,49	4,28
a. Eisenst. unt. Bf.	5,50	7,04	9,28	10,33	4,14
Wollfegrün	5,58	7,14	9,37	10,41	4,23
Wassenthal	6,02	7,21	9,42	10,46	4,27
Podau	6,10	7,29	9,52	10,53	4,34
Kue [Kuhlfahrt]	6,23	7,48	10,06	11,08	4,47
Kue [Kuhlfahrt]	6,32	8,15	—	11,16	4,54
Wohnitz	6,52	8,36	—	11,37	5,14
Wohnitz	7,05	8,50	—	11,53	5,29
Burkhardttsdorf	—	9,23	—	12,28	6,03
Chemnitz	8,00	10,06	—	1,06	6,44

Kathreiners Malzkaffee führt dem Körper keinen einzigen störenden und schädlichen Stoff zu. Wissen Sie, was das heutzutage zu bedeuten hat?

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober 1908 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben hiermit jedermann in Stadt und Land freundlich ein mit der Versicherung, daß wir bestrebt bleiben werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernerhin zu einem gern gesehnen Hausfreund zu machen. Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementpreise von 1 Mk. 25 Pf., einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Gratisbeilagen, werden von jeder Postanstalt, unseren Austrägern, sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in der Stadt und deren Umgebung von wirksamstem Erfolg, weshalb wir die rege Benutzung des Ankündigungsteiles auch hiermit allen Interessenten wiederholt warm empfehlen.

Redaktion und Expedition des Amts- und Anzeigeblasses.

Linoleum

per □-Meter von Mk. 1.10 an. — Ausserdem

Reste

zu halben Preisen

in prima Qualitäten und bedruckter Ware
in allen beliebigen Längen.

Durchgehendes Linoleum

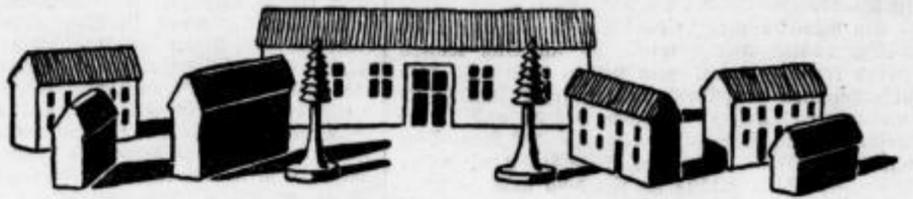
reguläre Ware, per □-Meter von Mk. 1.70 an.

Sonntags
geöffnet
2 bis 4 Uhr.

Freymann & Rönnau,

Annaberg (Sachsen).

Muster-
sendung
franko.



In jedem Haus
benutzt man jetzt zum Ko-
chen, Erhitzen, Erhitzen nur noch
„Polmin.“

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das
Waschmittel
der
Zukunft!



Erzeugt
dauernd
blendend weiße
Wäsche!

Garantiert chlorfrei
und unschädlich.

Millionenfach
erprobt!

Alleinige Fabrikanten Henkel & Co., Düsseldorf

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1876.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.
Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch
Hermann Pfefferkorn, Schneidermeister in Eibenstock.
Gesamtversicherungsgeld über 740 000 Versicherungen. Vertreter aus allen Ständen überall gesucht. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

A. Emil Kelmbold

Aue

gegründet 1875

empfehle nur noch kurze Zeit, bis
zum Umbau seiner Lagerräume, unter
Selbstkostenpreis sein großes

Möbel-Lager,

bestehend in
kompletten Brautausstattungen,
10 Schlafstuden, komplett,
5 Küchen, bunt,
72 Stück Matratzen, selbstge-
40 Sofas und } fertigt unter
Ottomanen, } Garantie,
170 Stück Stühle,
2 Sofas in Blüsch f. Restaurant,
40 Kleiderschränke,
Gardinenstübe, Stagerenzüge,
15 Reisestoffer,
40 Schulmappen u. Tornister,
Küchengeräte, Handtuchhalter,
Pancelle, Treppenleitern
und verschiedenes mehr.

oooooooooooooooooooo

Tiedemann's u. Christoph's Fußbodenglanzack mit Farbe

zum Selbststreichen der Fußböden
besgl. alle andern in Del geliebten

Farben

Lacke, Firnis, Pinsel
Abziehpapiere
Maurerschablonen

empfehle gut und billig die Drogen-
u. Farbenhandlung von

H. Lohmann.

oooooooooooooooooooo

Wer will?

gesund werden und es blei-
ben, der sehr nach, ob sein Urin
klar und hell ist! Ist er trüb
und sehr ab, so ist seine genaue
chemische und mikroskopische
Untersuchung

unbedingt nötig! Auch wer
Schmerzen beim Wasser-
lassen, im Kreuz, Magen,
Druck u. Unterleib verspürt,
sende sofort sein erstes Morgen-
wasser an Chemiker und Apo-
theker R. Otto Lindner, Leipzig.

Freundliches Logis,

bestehend aus Stube, Küche und
Kammer nebst Zubehör, ist ab 1. Ok-
tober oder später zu vermieten.

Paul Haas, Windischweg 22.

MIT
JEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF

DIE
Meggendorfer-Blätter
München

PROBENUMMER GRATIS vom VERLAG
MÜTTHEIT Theaterstrasse 47.

Benno Kändler, Eibenstock.

Buchhandlung — Leihbibliothek — Journalesezkirke
Reiseführer — Reisekarten — Kursbücher
Reiselektüre etc. in großer Auswahl.
Geschenk- u. Prachtwerke, Klassiker, Romane usw.
Kataloge auf Verlangen gratis.

Bekömmlicher werden die Speisen mit
MAGGI's Würze. Sie regt Appetit u. Ver-
dauung wohlthuend an, wird
daher auch zur Krankenkost ärztlich empfohlen.
In allen Flaschengrößen zu haben bei
H. Lohmann, Drogen, Neumarkt.

Allbewährtes Haus-Genuss- u. Krautmittel
für jedes Lebensalter

RHEINISCHER TRAUBEN-BRUST-HONIG

Kraft u. Stoff für das Alter
Nahrungsmittel
Nahrungsmittel
Nahrungsmittel

Reinsles edelstes
billigstes
Präparat
zum sofortigen
Gebrauche bei

Husten Heiserkeit
Hals, Brust und
Lungenleiden,
Keuchhusten,
Asthma, Influenza etc.

Erfolge frappant. Ärztlich empfohlen.

Erhältlich in Flaschen à Mk. 1.—, 1', und 3 Mk. bei
Emil Hannebohn.

Benzinmotoren

1-8 P. S., verschiedene Fabrikate ca.
100 Stück, liegend, gut erhalten mit
Zubehör, z. Z. auch Transmissionsen
für Stichtmaschinen etc. billig zu verkau-
fen. Vogtl. Elektrizitätswerk Plauen i. V.
Blumenstraße 28.

Glycerin-Schwefelmilchseife
à 35 Pf. aus der Königl. Bayer. Hof-
Parfümerie-Fabrik C. D. Wunder-
lich, Nürnberg, mit großem Erfolg
eingeführt seit 1863, von Aerzten em-
pfohlen gegen Hautausschläge aller
Art, Hautjucken, Flechten, Grind,
Schuppen, Frostbeulen, Schweißfüße,
Daarousfall. Wunderlich's verbes-
serte Seife 35 Pf., Teerschwefel-
seife 50 Pf. H. Lohmann, Eibenstock.

Ein in der Oberstadt gelegenes,
neuerbautes

Wohnhaus

mit großem Garten, an einer
Hauptstraße gelegen, für jedes Ge-
schäft passend, ist unter sehr günstiger
Bedingung zu verkaufen. Off. unter
B. H. an die Exped. d. Bl.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- und Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoock, Lehrer in, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

Schönheit ist Macht.

Eine Zierde ist ein reiner Teint,
sammetweiche Haut. Gebt Sie nur
Dresdener Vanas-Seife Marke
H. H. O. von Hahn & Hasselbach, Dres-
den, à Stück 50 Pf. in den Apotheken
zu Eibenstock und Schönheide.

Keinen Husten

mehr bekommt man nach dem Gebrauch
von **Waltgott's vorzüglich**
wirkenden **Eucalyptusbom-
bons.** Allein echt in P. à 25 u. 50
Pf. bei **E. Eberlein.**

1000 fach bekannt

ist, dass die
Wäschemangeln
der Fabrik
Paul Thiele, Chemnitz,
Hartmannstr. 11
die besten sind. Höchste Druck-
leistung, glänzendste Wäsche-
glättung. Leichtester Gang. —
Zahlung günstig. Fabrikpreise.

Stube, Küche, Kammer,
mit Forssal und Zubehör ist sofort
oder später zu vermieten.
Urlaas' Neubau, Karlsbaderstr.

Fahrplan

der Wilkau-Girchberg-Witzschhaus-
Garlsfelder Eisenbahn.
Von Wilkau nach Carlsfeld.

Kauf Wilkau	Preis	Born.	Rahn.	Witzschhaus
Kirchberg (Hpt.)	5,33	9,26	3,16	7,26
Kirchberg (Hpt.)	6,04	10,02	3,48	8,10
Kirchberg (Hpt.)	6,09	10,07	3,58	8,16
Saupersdorf II	6,16	10,14	4,00	8,28
Saupersdorf I	6,22	10,21	4,07	8,39
Hartmannsdorf	6,29	10,28	4,14	8,48
Bärenwalde	6,49	10,48	4,34	8,65
Obercrinitz	6,57	10,56	4,42	8,78
Rotzenkirchen	7,18	11,19	5,02	9,24
Stilgenhagen	7,26	11,28	5,10	9,38
Reuße	7,39	11,41	5,28	9,55
in Schönheide	7,46	11,48	5,30	9,62
aus Schönheide	7,48	11,52	5,36	9,60
Oberschönheide	7,54	11,57	5,41	9,66
in Witzschhaus	8,10	12,18	5,57	9,90
aus Witzschhaus	8,28	12,40	6,18	9,90
Witzschhaus	8,33	12,50	6,28	9,90
Witzschmühle	8,43	1,00	6,38	9,40
Blechhammer	8,52	1,09	6,47	9,49
in Carlsfeld	9,08	1,20	6,58	10,00

Von Carlsfeld nach Wilkau.

Kauf Carlsfeld	Preis	Born.	Rahn.	Witzschhaus
Blechhammer	8,00	9,22	3,12	7,22
Witzschmühle	8,10	9,42	3,22	7,42
Witzschhaus	8,18	9,50	3,30	7,50
in Witzschhaus	8,26	9,58	3,38	7,58
aus Witzschhaus	8,34	10,06	3,46	8,06
Oberschönheide	8,38	12,52	6,34	8,56
in Schönheide	8,36	12,56	6,38	8,57
aus Schönheide	8,38	1,00	6,41	—
Reuße	8,41	8,44	1,06	6,47
Stilgenhagen	8,51	8,54	1,16	6,57
Rotzenkirchen	8,58	9,08	1,25	7,06
Obercrinitz	8,11	9,16	1,39	7,20
Bärenwalde	8,18	9,22	1,45	7,28
Hartmannsdorf	8,21	9,25	1,58	7,41
Saupersdorf I	8,37	9,41	2,05	7,51
Saupersdorf II	8,43	9,47	2,11	7,57
Kirchberg (Hpt.)	8,50	9,54	2,18	8,04
Kirchberg (Hpt.)	8,59	10,03	2,29	8,23
Witzschhaus	8,28	10,27	2,56	8,49